

einem Landhause und hielt sich da verborgen. Da er aber erfuhr, daß man seinen treuen Diener folterte, um von demselben seinen Aufenthaltsort zu erfahren, lieferte er sich freiwillig den Soldaten aus. Vor dem Statthalter hielt er standhaft an seinem Bekenntnisse fest, und darauf wurde er auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Auch Frauen legten in dieser Bedrängnis einen bewunderungswürdigen Glaubensmut an den Tag. So wurde in Karthago eine vornehme Frau Perpetua mit einer Dienerin Felicitas verhaftet und nach standhaftem Bekenntnisse zum Tode verurteilt. Sie wurden in Nege gehüllt und einer wilden Kuh vorgeworfen. Sie umarmten einander und starben so würdig und ergeben, daß viele im Volke Mitleid und Nührung empfanden. Unter Domitian wurde sogar die schöne, edle Vestalin Sylvia während eines jener grausamen Volksfeste, bei welchen wehrlose Christen wilden Tieren preisgegeben wurden, von dem Beispiele der Glaubenshelden angetrieben, in den Zirkus hinabzuschreiten, sich als Christin zu bekennen und unter den Tagen eines Löwen die Taufe in ihrem eigenen Blute zu empfangen.

3. Der heilige Lebenswandel der ersten Christen. Der Wandel der ersten Christen, besonders in Jerusalem, bot ein überaus schönes Bild dar. Sie zeichneten sich durch Frömmigkeit und Nächstenliebe aus. Alle lebten in größter Eintracht. Kein Notleidender war unter ihnen; denn zur Unterstützung der Dürftigen verkaufte der Reichere freiwillig, was er entbehren konnte, Äcker und Häuser, und brachte den Erlös zu den Füßen der Apostel, damit sie ihn unter die Armen verteilten. Unwürdige wurden aus der Gemeinschaft ausgeschlossen (exkommuniziert) und nur nach einer Zeit ernster Reue und Besserung und nach öffentlicher Kirchenbuße wieder aufgenommen. Der Gottesdienst wurde zur Zeit der Christenverfolgungen in Privathäusern oder in den Katakomben (besonders bei Rom und Neapel), d. i. in unterirdischen Steinbrüchen und Begräbnishöhlen abgehalten. Später bezog man die Basiliken (Gerichts- und Börsenhallen), seltener heidnische Tempel und baute auch selbst Kirchen (= Häuser des Kyrios oder Herrn). Viele zogen sich entweder als Einsiedler (Eremiten) oder als Mönche und Nonnen in Klöstern von der Welt zurück. So überdauerte der christliche Glaube die Verfolgungen der Juden und Heiden und die Stürme der Völkerverwanderung und verbreitete sich unmerklich, aber unaufhaltsam über Länder und Völker als Weltreligion.

Unter Kaiser Gallien (260—268) wurde die christliche Religion eine „erlaubte“, unter Konstantin die meistbegünstigte, unter Theodosius (378—395) aber zur Staatsreligion erklärt.

§ 58. Der Ausgang des römischen Reiches.

1. Der Verfall des Reiches. Mit Marc Aurel (180) war der letzte der „guten Kaiser“ gestorben, und mit seinem unwürdigen Sohne Commodus (180—192) beginnt die Reihe der Kaiser, welche den Verfall des Reiches herbeiführten oder nicht mehr aufhalten konnten. Die Soldaten, besonders die